



ANDREAS SUCHANEK

FLÜSTERWALD

DAS WEIHNACHTS-
AMULETT

ueberreuter

Andreas Suchanek

Flüsterwald

Das Weihnachtsamulett
(Die 4. Weihnachtsgeschichte)

Mit Illustrationen von Timo Grubing



Rani (Menok)

- * Nachwuchsautor, forscht über Menschen
- * spielt für sein Leben gerne und ist schokoladensüchtig



Lukas (Mensch)

- * Leserratte und Abenteurer
- * muss sich in einer neuen Stadt zurechtfinden
- * seine Familie hat keine Ahnung vom Flüsterwald oder von Magie



Felicitas (Elfe).

- * zaubert gerne (was nicht immer klappt wie geplant)
- * fühlt sich im Internet einsam und unternimmt deshalb öfter (verbotenerweise) Streifzüge



Punchy_(Katze)

- * heißt mit vollem Namen: Pedora Ulinde Naftet von Chibalka
- * Aufpasserin von Felicitas
- * hat Nerven aus Stahl

Inhalt

1. Ein Schreck am Morgen
2. Der Diebstahl
3. Bei den Chrysis
4. Die Fährte
5. Das Weihnachtsamulett
6. Pelzige Socken



1. Ein Schreck am Morgen

Lukas gähnte, drehte sich auf die Seite und öffnete die Augen. Direkt vor ihm saß ein pelziges kleines Wesen mit Knubbelnase, das ein aufgeschlagenes Büchlein in der Hand hielt und darin schrieb.

Erschrocken fuhr Lukas in die Höhe. »Rani!«

Der Menok blinzelte. »Du lebst ja doch noch, beinahe hätte ich Felicitas geholt.«

»Was tust du hier?«

Normalerweise besuchten Lukas und seine beste Freundin Ella ihre Flüsterwald-Freunde im magischen Flüsterwald – nicht umgekehrt. Wie immer hielt Rani den Stift mit seinem Greifschwanz, das aufgeschlagene Büchlein in den Händen.

»Während du geschlafen hast, hast du ganz furchtbare Geräusche gemacht.« Prompt begann Rani zu röcheln, um das zu verdeutlichen.

»Ich schnarche überhaupt nicht!«, stellte Lukas klar.

»Das habe ich auch nicht gesagt.« Der Menok schlug das Buch zu und verstaute es mit dem Stift in seiner Felttasche. »Es klang wie ein kaputter Blasebalg, in den jemand Puff-Erde geworfen hat. Das weiß ich, weil Cani das mal ausprobiert hat, und die Puff-Erde ist dann zu

schwarzem Staub geworden. Außerdem war unser Fell voll damit und wir mussten niesen.«

Man konnte Rani in seiner unnachahmlichen Art nur lieben. »Was tust du hier?«

»Ich wollte dich in deiner natürlichen Umgebung beim Schlafen beobachten«, erklärte der Menok. »Für meine Studie über Menschen. Du hast übrigens noch etwas Flüsterpulver von unserem letzten Abenteuer im Haar.«

Seit dem Umzug seiner Familie in das alte Herrenhaus am Rand von Winterstein hatte Lukas Zugang zum magischen Studierzimmer auf dem Speicher, das er über eine geheime Treppe hinter seinem Bücherregal erreichte. Hier befand sich auch das Flüsterpulver. Wenn Menschen sich damit bestreuten, konnten sie den Flüsterwald und die Wesen darin sehen.

»Solltest du nicht mittlerweile schlafen?«, fragte Lukas.

Vor dem Fenster zog der Morgen herauf und die Flüsterwaldbewohner waren nachtaktiv. Am Tage schliefen sie.

Rani nickte zufrieden, zog eine von Lukas' Schubladen auf und stieg hinein. Zwischen den Socken machte er es sich bequem. »Für meine Studien werde ich hierbleiben und den ganzen Tag über wach sein. Ein Menok wie ich hat einen eisernen Willen, wenn es darum geht, den Schlaf zu besiegen.«

Lukas stieg aus dem Bett und schlüpfte in Jogginghose und Hoodie. »Weißt du ...«

Rapüüüüüü.

Rani lag auf dem Rücken und schlief tief und fest.

Lukas schob mit einem Grinsen auf dem Gesicht die Schublade zu, sodass nur noch ein kleiner Spalt für die Luftzufuhr offenblieb.

Geräuschvoll wurde die Tür aufgerissen und Lisa stand im Rahmen. »Es gibt Frühstück. Und wenn du noch länger schläfst, bekommst du nichts mehr. Dann habe ich alles für mich.«

Schon sauste sie wieder davon.

»In diesem Haus gibt es keine Privatsphäre!«, brüllte Lukas ihr hinterher.

Er ließ Rani schlummern und stieg die Treppenstufen hinunter. Das alte Herrenhaus mochte von außen wie eine Bruchbude wirken, doch im Inneren verströmte es einen behaglichen Charme.

Am Tisch im Essbereich saßen bereits seine Eltern und Lisa vor einem prall gefüllten Brotkorb, Marmelade und Nugatcreme. Lukas' Kakao stand ebenfalls an seinem Platz.

»Guten Morgen«, grüßte er und deutete dann auf Lisa. »Sie hat es schon wieder getan.«

Lisa verbarg ihr Gesicht in ihrem verstrubbelten Stofftierhasen.

»Wir haben doch darüber gesprochen«, sagte ihre Mutter mit der seligen Ruhe, die nur von einer Meditation herrühren konnte. »Die Privatsphäre einer jeden Person in diesem Haus wird respektiert, was bedeutet, dass wir anklopfen.«

»Das dauert aber so lange«, sagte Lisa.

»Wir tun das trotzdem. Jetzt setz dich, Lukas.« Sie blickte auf seine Füße. »Wieso hast du keine Socken an?«

Hatte er total vergessen. Was vermutlich an dem pelzigen Menok lag, der in der Schublade schnarchte. »Mir war zu warm.«

»Kein Wunder«, warf sein Pa ein. »Bisher hat es in Winterstein am Weihnachtstag immer geschneit. Aber dieses Mal ...«

Lukas blickte aus dem Fenster. Graue Wolken hingen am Firmament, doch von Schnee war keine Spur. Er hatte sich mittlerweile so an weiße Weihnachten gewöhnt, dass ihm das seltsam vorkam. Es war auch deutlich wärmer als üblich.

»Du ziehst dir bitte trotzdem etwas an den Füßen an«, stellte seine Mutter klar. »Nicht, dass du dich erkältest.«

Lukas vertilgte das Frühstück, verschwand im Bad und war den Rest des Tages damit beschäftigt, seinen Eltern bei den Vorbereitungen zu helfen. Seine Mutter deckte den Tisch und verfiel in ihren Putzwahn, sein Vater bereitete das Weihnachtsessen zu.

Als die Dämmerung heraufzog, gähnte Lukas überlaut, so dass es jeder hören konnte. »Ich gehe mich noch mal für zwei Stunden oder so hinlegen.«

»An Weihnachten bist du wirklich seltsam«, kommentierte seine Mutter. »Aber mach nur, du hast fleißig geholfen, ich danke dir.«

Lukas flitzte nach oben. Natürlich war er nicht müde. Doch bevor die Weihnachtsbescherung begann, wollte er unbedingt nach Rani sehen und seinen anderen Flüsterwald-Freunden einen Besuch abstatten. Ein Blick auf die Uhr hatte ihm verraten, dass es in Kürze an seinem Fenster klopfen würde. Sicherheitshalber verschloss er seine Tür, indem er den Riegel an der Innenseite vorschob.

Zehn Minuten später klopfte es bereits.

Ella schwebte vor dem Fenster, getragen vom Flugpulver, und winkte ihm zu.

Er öffnete ihr. Im Gegensatz zu sonst trug sie keine Mütze, nur ihre gewöhnliche Herbstkleidung mit einer dicken Jacke darüber.

»Windig heute«, sagte sie. »Aber immer noch keine Schneeflocke zu sehen.«

Sie umarmten sich zur Begrüßung.

Aus der Schublade drang ein lautes Schnarchen.

»Hast du ein neues Haustier?«, fragte Ella verdutzt. »Und wieso steckt es da drin?«

»Überraschungsbesuch von einem Menok.«

Lukas zeigte ihr den schlafenden Winzling. »Wir bringen ihn besser in den Flüsterwald. Nicht, dass meine Eltern heute irgendwann hier auftauchen und sich wundern, warum die Schublade schnarcht.«

Er schnappte sich ein Paar Socken und zog seine Sneaker über. Ella zog bereits an dem Buch, das den geheimen Mechanismus im Regal auslöste. Das Regal öffnete sich. Lukas trug den schlafenden Menokin seinen Armen und gemeinsam stiegen sie die Treppe hinauf.

Der Geruch nach Alter und Staub drang Lukas in die Nase, er konnte ein Niesen gerade noch unterdrücken. Hier oben reichten sich Tiegel und Fläschchen mit magischen Pulvern und Tinkturen im Regal. Es gab einen Ohrensessel zum Ausruhen, einen breiten Schreibtisch mit vollgekritzelten Unterlagen. Und natürlich die Portalstanduhr, mit deren Hilfe sie ins Baumhaus im magischen Flüsterwald reisen konnten.

Sie nahmen eine Handvoll Flüsterpulver und bestreuten sich damit. So wurde die Magie des Waldes für sie sichtbar. Erst dann schob Lukas den Zeiger der Portalstanduhr auf fünf vor zwölf und sie traten in den violetten Strudel. Nach einem heftigen Schleudergang landeten sie am Ziel.

»Na endlich!«, erklang die Stimme von Felicitas.

Die unterarmlange Elfe flatterte aufgeregt hin und her, während ihre Beschützerin am Boden saß und sich die Tatzen leckte. Pedora Ulinde Naftet von Chibalka – kurz Punchy – brachte nichts so leicht aus der Ruhe. Bei einem so abenteuerlustigen Schützling wie Prinzessin Felicitas von Siebenstern war das auch besser.

»Alles gut, du musst dir keine Sorgen machen«, beruhigte Lukas sie. »Rani geht es gut.« Er legte den kleinen Menok auf den Kissen ab, auf denen für gewöhnliche Punchy thronte.

»Wieso Rani?« Felicitas blinzelte verdutzt. »Oh, ja. War er bei euch?«

Nun war es Lukas, der den Blick der Elfe verblüfft zurückgab. »Das wusstest du gar nicht? Warum bist du denn dann so aufgeregt?«

»Der Schnee!«, rief Felicitas.

»Hier ist doch gar keiner«, kam es von Ella.

»Eben.« Sie fuchtelte mit ihren winzigen Händchen in Richtung Himmel. »Eigentlich müsste es kälter sein und schneien. Aber das wird es nicht mehr. Vielleicht nie mehr.«

Sie sank zu Boden und ließ ihre Flügel hängen.

»Was ist passiert?«, fragte Lukas.

Felicitas seufzte. »Das Weihnachtsamulett wurde gestohlen.«



2. Der Diebstahl

»Ich verstehe nicht«, sagte Lukas. »Was ist das Weihnachtsamulett und was hat es mit Schnee zu tun?«

Ella und er sanken in den Schneidersitz, um so nah wie möglich bei Felicitas zu sein.

Von den Kissen her ertönte ein Gähnen. »Deine Schublade sieht ja so aus wie unser Baumhaus. Ist mir gar nicht aufgefallen.« Rani setzte sich auf. »Oh, es ist das Baumhaus.«

Lukas erzählte dem Menok, dass Ella und er ihn hierhergebracht hatten, und fasste zusammen, was Felicitas gerade berichtet hatte.

»Das Weihnachtsamulett!« Der Winzling war mit einem Satz bei ihnen. »Aber das geht nicht. Der Weihnachtsmenok findet unseren Bau doch niemals, wenn kein Schnee liegt. Und es ist der einzige Tag im Jahr, an dem wir Schokolade bekommen.«

Was daran lag, dass die Menoks darauf mit Tiefschlaf reagierten. Einmal im Jahr durften sie jedoch so viel davon essen, wie sie wollten. Eine freie Nacht für die Menok-Eltern.

»Ihr müsst wissen, dass normalerweise in Winterstein ohne Magie gar kein Schnee mehr fallen würde«, erklärte Felicitas an Ella und

Lukas gewandt. »Denn dafür ist es mittlerweile zu warm. Aus diesem Grund haben wir das Weihnachtsamulett erschaffen. Die Stollenzwerge haben das Metall geschmiedet, die Chrysis haben Eisdiamanten geschliffen und wir Elfen die Magie hineingezaubert. Das Amulett befindet sich im Eispalast der Chrysis und wird nur einmal im Jahr herausgeholt. Normalerweise beginnt dann die Kälte- und Schneezeit. Natürlich in Maßen.«

Was durchaus auch mal schiefgehen konnte, wie Lukas mittlerweile wusste. Es gab Artefakte und Magie im Flüsterwald, die Schneechaos auslösen konnten. Doch ganz ohne die weißen Flocken sollte es nicht sein.

Die Chrysis hatten Ella und er bisher noch nicht kennengelernt.

»Der Diebstahl ist meiner Mutter schon seit einigen Tagen bekannt, aber sie hat erst mal allein gesucht und es ansonsten geheim gehalten«, erklärte Felicitas. »Leider hat Winimuff Sauseblitz in der Flüsterzeitung herumfantasiert und dabei versehentlich die Wahrheit geschrieben. Und jetzt sind alle ganz aufgeregt. Meine Mutter hat mich gebeten, dass ich die Chrysis aufsuche und mit ihnen spreche, während sie dem Flüsterrat Rede und Antwort steht.«

In diesen Augenblicken war Lukas froh, dass er kein König oder Prinz war. Felicitas musste als natürliche Thronfolgerin der Elfen bereits einige Aufgaben wahrnehmen, die später mal auf sie zukommen würden.

»Wir werden dir helfen«, sagte Lukas hastig, denn er sah Felicitas an, dass sie kurz davorstand, sich in eine verzweifelte Sternschnuppe zu verwandeln, die kurz vor dem Verglühen stand.

»Auf jeden Fall.« Ella nickte eifrig. »Ich wollte schon immer mal einen Diebstahl aufklären.«

Während Lukas' Herz für Fantasyromane schlug, war Ella ein totaler Fan von Detektivromanen. Außerdem mochte sie im Gegensatz zu ihm die Theater-AG und versuchte ständig, den Lehrer davon zu überzeugen, doch mal ein Krimistück einzustudieren.

Felicitas' Gesicht leuchtete auf. »Ich danke euch.«

Rani nickte gewichtig. »Als Protokollant und bester Spurensucher des Flüsterwalds lasse ich euch natürlich auch keinesfalls im Stich.«

Elfenstaub wirbelte und im nächsten Augenblick wuchsen Lukas und Ella Elfenohren. Da Menschen im Flüsterwald verboten waren, mussten sie sich auf diese Art maskieren. Auf Nachfrage würden sie behaupteten, Späher der Elfen zu sein, die gerade aus Winterstein zurückkehrten und deshalb noch Menschengröße besaßen.

Lukas zog an einem Ast und im Baumstamm öffnete sich ein Eingang, hinter dem eine Wendeltreppe in die Tiefe zur Blinzelbahn führte. Eilig stiegen sie hinab. Hier unten standen allerlei Tische und Stühle, ein Podest befand sich in Sichtweite. Mithilfe der Justierungskristalle konnte die Zielstation ausgewählt werden. Es war wichtig, nett zur Blinzelbahn zu sein, sonst konnte es zu allerlei problematischen Auswirkungen kommen. Manch ein Reisender hatte dadurch sein Ziel weit verfehlt.

Felicitas stellte das Reiseziel ein und streichelte die Oberfläche des Podestes, auf dem die Kristalle eingelassen waren. »Danke, dass wir mit dir reisen dürfen.«

Sie gingen in Position und Felicitas blinzelte.

Im nächsten Augenblick hatte Lukas das Gefühl, eine Ameise zu sein, die durch einen Abfluss gewirbelt wurde. Alles drehte sich. Typisch für die Blinzelbahn, obgleich es nicht mehr so schlimm war wie bei seiner allerersten Reise.

Am Ziel war es deutlich kühler als im Rest des Waldes. Der Flüsterwald war viel größer als es von außen den Anschein machte. Magie war etwas Tolles.

»Die Chrysis mögen es kalt«, erklärte Felicitas.

Lukas war gespannt auf dieses für ihn noch neue Flüsterwaldvolk.

Sie verließen die unterirdische Blinzelbahn und erreichten durch eine Baumtür die Oberfläche. Wind pfiff durch das Geäst der Bäume, Regen prasselte sanft auf das Blätterdach. Der bläuliche Schimmer, der über allem lag, erweckte den Anschein, es sei Tag.

Mit jedem Schritt wurde es kühler und schon waren Atemwolken vor Lukas' Gesicht zu sehen. Sein Hoodie spendete ihm glücklicherweise ausreichend Wärme.

Rani kletterte an Lukas in die Höhe und ließ sich auf seiner Schulter nieder. Punchy blieb in der Nähe ihrer Schutzbefohlenen, sprang mit weichen Tatzen über die Erde. Sie kamen zügig voran und nach kurzer Zeit standen sie vor einem zugefrorenen See.

»Sollen wir lieber außen herum gehen?«, fragte Lukas. »Nicht, dass das Eis unter uns einbricht.«

»Im Gegenteil«, verkündete Felicitas. »Die Chrysis Leben hier.«

»Hier?«, echote Lukas.

»Unter dem Eis«, bestätigte sie. »Sie lieben die Kälte. Der Eingang ist dort vorne.«

Die Elfe flog voraus.



3. Bei den Chrysis

Felicitas führte sie zu einer Stelle auf dem Eis, auf der ein Symbol in die Oberfläche geritzt war. Es sah aus wie eine Krone, über der Schneeflocken wirbelten.

»Ich, Felicitas von Siebenstern, erbitte gemeinsam mit meinen Freunden Einlass«, sprach sie.

Das Eis unter ihnen funkelte. Lukas ging davon aus, dass sie gleich in die Tiefe sausten, doch stattdessen kippte die Welt. Oben wurde zu unten und in der nächsten Sekunde standen sie alle auf der anderen Seite des Eises. Jetzt lag die Welt, in der sie sich bis eben noch befunden hatten, zu ihren Füßen, unterhalb des Eises. Sie spazierten nun auf der Wasserseite der Eisfläche, die jedoch kein Wasser enthielt. Stattdessen standen sie in einer Höhle.

»Das ist, als würde man an der Decke herumlaufen.« Ella starrte auf den durchsichtigen Boden. »Wenn das Eis jetzt zerbricht, fallen wir dann in den Himmel?«

»Keine Sorge«, beruhigte sie Felicitas. »Das Eis ist magisch imprägniert und damit bruch-, feuer- und sturmflutfest.«

»Dann hoffen wir mal, dass nicht irgendwo ein böser Magier auftaucht und alles hier kaputt macht«, sagte Lukas. »Oder der Zauber sich als zu schwach herausstellt.«

Erst jetzt begann Lukas, seine Umgebung genauer zubeobachten. Aus dem Eis wuchsen Statuen heraus, die bis ins winzigste Detail geschaffen worden waren. Es gab Stollenzwerge bei der Arbeit, Wokkeliks, die kuschelten. Dazwischen einzelne Landschaftsskulpturen. Das Material hätte auch Glas sein können, so glatt war die Oberfläche.

Kurz darauf klackten Stiefelabsätze über den Boden. Ein Flüsterwald-Wesen kam herbeigeeilt. Es ging Lukas bis zur Brust, hatte silberne Haare und glitzernde Haut, die fast kristallin aussah. Gekleidet war es in weite Stoffhosen und einen Pullover, in den Händen hielt es einen fingerlangen Holzstab.

»Entschuldigt bitte. Ich bin Sila, erste Werkerin der Chrysis. Ihr versteht sicher, dass wir gerade im Chaos versinken. Herzlich willkommen, Felicitas von Siebenstern.«

Felicitas begrüßte Sila und stellte auch alle anderen vor. Während der Unterhaltung war Rani zu einer Eisskulptur getapst und leckte nun ›total unauffällig‹ über die Außenseite.

»Rani!«, rief Lukas.

»Wasch?« Die Zunge des Winzlings hing eindeutig fest.

»Hör auf, Skulpturen abzulecken!«

»Oh, wir empfinden das als Ehre.« Sila winkte großzügig ab.

Ein kurzer Schwung mit Silas Holzstöckchen und Ranis Zunge löste sich wieder.

»Damit kontrollieren wir das Eis«, erklärte sie. »Es sind Zauberstäbe, die mit Eismagie aufgeladen sind.«

»Wir sind hier, um euch bei der Suche nach dem Weihnachtsamulett zu helfen«, sagte Felicitas. »Meine Mutter bespricht sich gerade noch mit dem Rat, dann wird auch sie sich einschalten.«

Sila bedeutete ihnen, ihr zu folgen.

Gemeinsam verließen sie die Eisfläche und begaben sich tiefer in die Gangfluchten. Wie sich herausstellte, war ein großer Teil des Flüsterwaldes an dieser Stelle untertunnelt. Gänge führten hinab, verliefen in Bögen und es gab Treppen, die in Hallen mündeten. Bereits nach wenigen Minuten hatte Lukas jede Orientierung verloren.

Schließlich erreichten sie ihr Ziel.

Der Raum schimmerte aus allen Richtungen in funkelndem Blau, allerdings war es hier dunkler. Die Wände, der Boden, die Decke - alles bestand aus glattem Eis, aus dem von überallher Skulpturenherausragten.

Hinter ihnen schloss sich der Eingang und verschmolz fugenlos mit der Wand.

Im Zentrum des Raums hing eine Wasserblase von der Größe eines Luftballons in der Luft. Sie erinnerte Lukas an die Wasserlichter, die an vielen Orten des Flüsterwalds als Lichtquelle genutzt wurden.

»Hier wurde das Weihnachtsamulett aufbewahrt«, erklärte Sila. »Zugang hatte lediglich ich als Erste Werkerin und unsere Doppelspitze:Niesa und Tobis.«

Lukas vermutete, dass es sich bei Niesa und Tobis wohl um die Regierungsoberhäupter handelte. So wie es Felicitas' Mutter für die Elfen war.

»Und es ist wirklich niemandem etwas aufgefallen?«, fragte Ella.

Punchy schlich zwischen den Figuren am Boden umher, Rani krabbelte über eine Eiseife mit Speer an der Wand. Rings um den Wassertresor stellten die Skulpturen die Vielfalt der Flüsterwald-Bewohner dar. Die Eisgebilde waren wunderschön und mit so viel Detailreichtum ausgearbeitet, dass sie von den größten Künstlern der Chrysis kommen mussten.

»Niedlich, nicht wahr?« Sila hatte Lukas' Blick bemerkt. »Wir haben es die Schüler machen lassen, sie haben sich sehr darüber gefreut.«

»Das sind ... Schularbeiten?«

»Aber ja.« Sila nickte eifrig. »Den Raum bekommt normalerweise nie jemand außerhalb unserer Gemeinschaft zu sehen. Deshalb hielten wir das für eine gute Idee. Bei genauerem Hinsehen sieht man natürlich Details, die nicht ganz stimmig sind.«

»Total.« Lukas fand, dass alles hier geradezu perfekt aussah, und wollte gar nicht an seinen Unterricht in Bildender Kunst denken. Was er da auf Papier brachte, war tatsächlich eher problematisch.

»Und das Amulett kann also Schnee erzeugen?«, fragte Ella. »Wir wurden erst neu als Ermittler äh, ausgebildet. Deshalb fehlen uns noch ein paar Informationen.«

Sila nickte verständnisvoll, wobei ihr silbernes Haar zu funkeln schien. Der Effekt hatte etwas Hypnotisches. »Das Weihnachtsamulett lädt unsere Eisstäbe auf, kann Temperaturen sinken lassen und nach einem Jahr der Aufladung vermag es, für eine Weile Schnee über den Flüsterwald und Winterstein zu erzeugen. Dadurch wird alles in wunderbares Weiß getaucht und wir können unsere Skulpturen hinaufbringen und ausstellen. Es gibt nichts Schöneres als die Besucher von überallher, die einen Tag nach Weihnachten um den See spazieren gehen und die Werke bewundern. Nach einigen Tagen schmilzt alles und wir beginnen mit dem nächsten Jahreswerk.«

Erst jetzt begriff Lukas, dass der Verlust des Weihnachtsamuletts für die Chrysis schlimmer war, als gedacht. Die Arbeit eines ganzen Jahres würde ungesehen unter der Erde bleiben. Das Ergebnis all ihrer kreativen Bemühungen niemals das Licht der Welt erblicken.

»Wir finden das Amulett«, sagte Ella entschieden.

»Total«, ergänzte Lukas.

Nur wie?

»Ich muss der Doppelspitze Bericht erstatten«, erklärte Sila. »Die beiden reagieren nicht gut darauf, wenn ich mir zu lange Zeit lasse.« Sie zog eine alte Münze hervor und warf sie in die Luft. Eine silberne

Seite landete oben. »Zuerst Tobis, dann Niesa. Ich hole euch danach wieder ab.«

Schon eilte Sila davon.

»Wirkt sie auf euch auch gestresst?«, fragte Ella.

»Total«, stimmte Lukas zu.

»Dein neues Lieblingswort?«

»To... Kein Kommentar.«

Sie sahen sich eingehend um, doch es war einfach alles glatt, kalt und eisig.

Wie sollten sie hier eine Spur finden?



4. Die Fährte

»Ohne einen Hinweis haben wir keine Chance, den Dieb zu finden«, sagte Lukas, als sie alleine waren.

»Abwarten.« Ella verschränkte die Arme hinter dem Rücken und ging mit langsamen Schritten durch den Raum. »Zuerst müssen wir den Kreis der möglichen Täter festlegen. Hier kamen ja offensichtlich nur wenige herein.«

»Das stimmt!« Felicitas flatterte aufgeregt durch die Luft und sank auf die Schulter einer Eisfigur, die ihre Mutter darstellte. »Nur Niesa und Tobis sowie Sila.«

»Aber warum sollte einer von denen das Amulett stehlen?«, fragte Lukas. »Könnte jemand von draußen ...«

»Nein«, sagte Felicitas entschieden. »Die Chrysis Leben hier, weil das Eis durchzogen ist mit Antimagie, die normale Magie neutralisiert. Es bildet einen natürlichen Schutzmantel. Hinzu kommen die Zauber, die wir hier unten verankert haben. Das hier ist quasi ein riesiger Tresor.«

»Wenn wir für einen Moment annehmen, dass tatsächlich niemand von draußen hereinkam, kann es nur noch einer der drei

gewesen sein«, schloss Ella.

Ranis Knubbelnase zuckte. »Aber ich rieche mehr.«

»Wie meinst du das?« Ella wandte sich ihm zu.

»Die Chrysis tragen alle ihre Eiszauberstäbe«, erwiderte der Rani. »Das ist Magie. Und sie riecht bei jedem anders. Hier unten sind ganz viele unterschiedliche Gerüche, eindeutig mehr als drei.« Sie wussten erst seit Kurzem, dass Rani Magie riechen konnte.

Ella betrachtete den Menok und schlug sich gegen die Stirn. »Natürlich, die Schüler. Sie haben ja ihre Arbeiten hierhergebracht. Vielleicht ist das alles nur ein Schabernack?«

Etwas viel für einen Streich, fand Lukas, aber möglich war es.

»Rani.« Ella wandte sich dem Menok zu. »Kannst du irgendwas riechen, was sich von den anderen unterscheidet?«

Die Knubbelnase zuckte erneut. »In die Eiszauberstäbe sind jeweils unterschiedlich Emotionen eingewoben. Das kenne ich von anderen Zaubern nicht, aber das ist bei den Chrysis wohl normal. Die meisten sind erwartungsvoll gespannt oder erfreut ... oh, eine ist wütend. Sehr wütend. Und nass.«

»Das ist es!« Ella schnippte mit dem Finger. »Das Amulett war im Wassertresor, richtig?«

Felicitas drehte aufgeregt einen Looping in der Luft. »Ja, genau. Der Ballontresor ist das ganze Jahr über gefroren und wenn es dann Weihnachten ist, wird er zu Wasser und das Amulett kann entnommen werden.«

»Kannst du der Spur folgen, Rani?«

»Ein Menok wie ich kann das mit Leichtigkeit«, stellte er klar. »Wie immer bin ich da, um euch zu helfen.«

Auf seinen beiden Hinterpfoten watschelte er zum Ausgang, den Bauch voran gestreckt, wobei sein Büchlein hervorlugte. In diesen Augenblicken erinnerte er Lukas an ein Känguru.

»Sollten wir nicht auf Sila warten?«, fragte Felicitas.

»Wir müssen diesen Diebstahl aufklären, so schnell es geht«, sagte Ella. »Damit der Schnee zurückkommt.«

Lukas lachte leise.

Sie wollte einfach nicht warten, das Jagdfieber hatte Ella gepackt.

Sie folgten Rani aus dem Tresorraum raus, der voranrannte.

Immer wieder blieb der Menok stehen, schnüffelte und flitzte weiter. Lukas konnte nur hoffen, dass hier nirgendwo Schokolade gebunkert war. Rani hätte umgehend jede Spur verloren und wäre dorthin geeilt, nur um zu mampfen und zu schlafen. Diebesjagd ade.

Doch seine Angst blieb unbegründet.

Rani führte sie tiefer in das Netz aus Gängen. Eine gebogene Brücke verlief über einen Abgrund voll wirbelndem Glitzerlicht. Lukas blickte hinein und fühlte einen frischen Wind in seinem Gesicht, das Gefühl von Freiheit umgab ihn.

»Das fühlte sich ja genial an!«, rief Ella.

»Total.« Lukas blickte mit leuchtenden Augen hinab.

Der Wind glitt hier unten sanft durch die Gänge und erzeugte dadurch einen leichten Singsang, sphärisch und frisch. Unweigerlich fühlte er sich wohl, wollte lachen und die Arme ausbreiten.

Rani zog sein Buch hervor und notierte eifrig.

Lukas erhaschte einen kurzen Blick auf die Zeilen.

... gebe ich den entscheidenden Hinweis, um den Flüsterwald zu retten.

Ella sieht mich mit großen Augen an, Tränen laufen über ihre Wangen. »Ich hätte nie gedacht, dass du noch toller sein kannst, als du es die ganze Zeit sowieso schon warst. Du hast den Fall gelöst, du Held. Selbst Lukas wäre dazu nicht in der Lage gewesen. Du bist schlauer als all deine Brüder.«

Felicitas schaut mich an, die Augen geformt wie Herzen. »Du solltest auf dem Elfenthron sitzen. Dann könnten wir das ganze Jahr Schokolade essen.«

An diesem Punkt schlug Rani sein Büchlein zu und verstaute es wieder.

Lukas wollte lieber nicht wissen, was sonst noch darin stand. Der Menok stellte die Wahrheit meist komplett auf den Kopf und stellte alles so dar, als würde die Geschichte ohne ihn ein furchtbares Ende nehmen.

In diesem Fall waren sie allerdings tatsächlich weiter auf seine Nase angewiesen. Die kam auch direkt wieder zum Einsatz. Rani tapste – langsam außer Atem – einen weiteren Gang entlang, eine Treppe hinauf.

»Da drinnen ist sie.« Er deutete mit seinem Greifschwanz nach vorne. »Ich kann sie riechen. Wasser und ... Traurigkeit.«

Nacheinander betraten sie den Raum.



5. Das Weihnachtsamulett

»Noch ein Versuch«, erklang eine hohe Stimme, zart und von einer Schicht aus Verzweiflung überzogen. »Es *muss* gelingen.«

Der Raum war ein Schlachtfeld. Überall lagen umgeworfene Skulpturen, Bruchstücke aus Eis und unfertige Werke herum. Doch sie stellten alle die gleichen Figuren dar. Eine Schar von Elfen, die unter einem magisch Sternenzelt sangen. Sogar Noten waren aus winzigem Eis geschaffen worden.

Der Anblick erzeugte einen Schauer auf Lukas' Rücken. Er war einmal dabei gewesen, als die Elfen ihren Weihnachtsgesang anstimmten. Nie zuvor hatte er etwas vergleichbar Schönes gehört.

In der Mitte des Raumes, mit dem Rücken zu ihnen, stand eine Chrysis. Sie hatte kurze blaue Haare mit silbernen Strähnen darin. In ihrer rechten Hand hielt sie einen glühenden Eiszauberstab, vor ihr lag ein Eisblock.

»Was tust du da?«, fragte Felicitas.

Die Chrysis fuhr herum.

An ihrer Brust hing das Weihnachtsamulett.

Ihre Augen weiteten sich. »Prinzessin Felicitas.«

»Du hast das Amulett gestohlen!«

»Ich ...« Sie schluckte. »Das stimmt. Es ist ... ich konnte nur mit dem Weihnachtsamulett meinen Eiszauberstab aufladen. Unsere Stäbe verbrauchen ihre Magie über das Jahr und erst, wenn das neue Arbeitsjahr beginnt, werden sie wieder aufgeladen. Dafür nutzen wir das Amulett.« Ihre Schultern sanken herab. »Es tut mir so leid.«

Ella hatte sich nach rechts gewandt, Lukas begutachtete die Bruchstücke links.

»Du hast immer wieder das gleiche Werk geformt«, sagte er.

»Es war nie gut genug«, flüsterte sie.

»Bitte was?« Lukas betrachtete eines davon, das in der Mitte entzweigebrochen war. Eine herausragende Arbeit. Die Elfen sahen geradezu lebensecht aus.

»Ich habe die anderen reden gehört. Dass wir nicht gut genug sind, es nicht perfekt genug ist. Überall haben sie auf die Fehler hingewiesen.« Sie wischte sich eine Träne weg. »Ich wollte doch nur, dass es wunderschön ist und die anderen Flüsterwäldler sich daran erfreuen.«

Erst jetzt war Lukas nah genug, dass er das Emblem auf der linken Brustseite des Chrysis lesen konnte. Dort stand: »Tisa, 4. Stufe.« Die Stufe entsprach wohl einer Klassenstufe.

»Tisa«, sagte er. »Deine Arbeiten sind doch wunderschön. Sie müssen nicht perfekt sein.«

»Es gibt kein Perfekt«, schaltete Ella sich ein. »Ich spiele total gerne Theater und es wird immer Leute geben, die sagen, ich sei nicht gut genug. Aber ganz ehrlich, das ist egl! Hauptsache, es macht mir Spaß. Die meisten, die mit dem Finger auf mich zeigen, können es auch nicht besser.«

»Unsere Werkerinnen und Werker sind so gut, ich werde niemals an sie rankommen.« Tisa zog das Weihnachtsamulett vom Kopf und reichte es Felicitas. »Es tut mir leid.«

Felicitas nahm das Amulett entgegen. »Es ist ja nichts passiert. Aber weißt du, ich habe mich auch immer als Versagerin gefühlt.«

»Du?« Jetzt starrte Tisa die Elfe an wie eine explodierte Sternschnuppe. »Aber du bist Felicitas von Siebenstern.«

»Und alle Augen sind auf mich gerichtet. Ich soll allen Erwartungen gerecht werden, dabei fällt jeder zweite Zauber bei mir viel zu wuchtig aus.«

Bei diesen Worten nickte Rani zustimmend.

Lukas schob sich schnell vor den Menok, damit die Elfe und er nicht wieder in einer ihrer wütenden Streitiraden verfallen konnten.

»Ich kam mir vor wie eine Versagerin, bis ... bis ich aufgehört habe, ständig darüber nachzudenken, wie andere mich sehen.« Felicitas zuckte mit den Schultern. »Ich bin einfach ich und habe meine Freunde, die mich genau so mögen. Und meine Zauber sind nicht perfekt. Das werden sie auch niemals sein. Deine Werke sind trotzdem wunderschön.«

Tisa blickte schüchtern zu Boden. »Meinst du?«

»Ich bin sicher.«

Jetzt lächelte die Chrysis. »Vielleicht dann im nächsten Jahr.«

»Ich habe da eine bessere Idee.« Felicitas reichte das Amulett an Lukas weiter.

Mit Tisa gemeinsam kehrten sie zurück in die Empfangshalle. Hier stellten sie sich auf der Eisfläche wieder um das Symbol herum auf und Felicitas sagte: »Wir bedanken uns für den Einlass und möchten wieder hinaus.«

Erneut drehte sich die Welt, oben wurde zu unten.

Sie standen auf dem Eis.

Felicitas nahm von Lukas das Weihnachtsamulett entgegen und leitete Elfenstaub hinein. Es funkelte und stieg in die Luft, wie ein aufgehender Stern aus purem Eis. Im gleichen Augenblick begann es zu schneien, es wurde kälter.

Gemeinsam gingen sie zum Rand des zugefrorenen Sees und Felicitas wirbelte erneut Elfenstaub. Ein Eisblock bildete sich aus

gefrorenem Wasser, das sie der Luft entzog. »Dein Eiszauberstab ist noch stark genug?«

»Schon ...« Tisa schluckte. »Aber ...«

Felicitas legte ihre winzige Hand auf die Schulter der Chrysis. »Es muss nicht perfekt sein, nur Spaß machen.«

Einen Augenblick trafen sich ihre Blicke, dann drehte Tisa sich um. Ihr Eiszauberstab leuchtete auf. Der Eisblock nahm unter der glühenden Magie Form an.

Lukas konnte nur staunend betrachten, wie Tisa aus dem Handgelenk heraus die filigranen Elfen formte. Der Himmel hatte sich mittlerweile verdunkelt. Er wusste, dass in diesen Stunden die Teekinder ihre Weihnachtstradition zelebrierten, genauso wie die Wokkeliks. Hoch im Himmel versammelten sich die Elfen, ein Meer aus winzigen Körpern. Ihre Stimmen vereinten sich, der Gesang war überall zu hören.

Zwischen ihnen rotierte das Weihnachtsamulett, das zu einem Weihnachtsstern geworden war. Immer mehr Schnee wirbelte herum, eine weiße Decke breitete sich auf den Bäumen aus.

»Alles ist an seinem Platz«, flüsterte Ella. »So mag ich Weihnachten.«

»Ich auch.« Lukas blickte zufrieden hinauf.

Als er sich wieder dem Eisblock zuwandte, hatte dieser sich in ein Podest verwandelt, auf dem sich die Szene des Himmels spiegelte. Tisa hatte sie in Eisform nacherschaffen.

»Das ist einfach fantastisch!«, hauchte er.

»Ja?« Eine Strähne hatte sich aus Tisas Haaren gelöst und sie blickte verschüchtert darunter hervor.

»Absolut.« Lukas nickte bekräftigend.

»Sie werden immer sagen, dass es nicht gut genug ist«, sagte Ella. »Mensch... Flüsterwäldler meine ich natürlich, neigen dazu, auf die Fehler aufmerksam zu machen und das Unfertige zu betonen. Sie vergessen dabei, dass hinter jedem kreativen Werk ein Herz steht, eine Seele, Lachen und Tränen. Also denk dran ...«

Tisa nickte, betrachtete ihr eigenes Werk und sagte leise: »Es muss nicht perfekt sein, nur Spaß machen.«

Lächelnd sahen sie den Schneeflocken am Himmel nach und lauschten den Klängen. In diesem Augenblick fühlte Lukas sich geborgen und glücklich, an der Seite seiner Freunde und so unperfekt wie er eben war.

Hauptsache, es machte Spaß.



6. Pelzige Socken

Das Weihnachtamulett würde weiter am Himmel über dem Wald schweben, natürlich durch einen Zauber versteckt vor aller Augen. Die Flüsterwäldler waren glücklich und konnten ihr Weihnachtsfest begehen – jeder nach seiner Tradition.

Weil Felicitas für Tisa ein gutes Wort einlegte, bekam sie keine Strafe. Die Prinzessin drückte den Werkerinnen und Werkern gegenüber ihre Bewunderung für die Arbeit der jungen Chrysis aus.

Kurz darauf kehrten die Freunde mit der Blinzelbahn zurück ins Baumhaus. Zwar hatte Felicitas aufgrund der Ermittlungen dieses Mal nicht am Weihnachtssingen der Elfen teilnehmen können, doch das war nicht schlimm, im Palast würden sie den ganzen Abend über gemeinsam singen.

Punchy würde die Prinzessin nach Hause bringen und dann selbst über die Katzenlinien zum Sonnenrotberg aufbrechen, um mit ihrem Clan Weihnachten zu feiern. Lukas fragte sich, wie eine solche Feier wohl bei den Katzen aussah. Rani brannte mittlerweile darauf, so schnell er konnte in den heimischen Bau zu flitzen. Nicht, dass seine Brüder ihm die ganze Schokolade wegfutterten.

Gemeinsam mit Ella kehrte Lukas mit der Portalstanduhr zurück auf den Speicher.

»Jetzt ist es deutlich kälter da draußen.« Er spähte durch sein Fenster und sah nur noch wirbelnde Flocken.

»Das schaffe ich schon.« Ella winkte ab und machte bereit für ihren Rückflug. »Frohe Weihnachten!«

Sie umarmten einander, dann sprang Ella aus dem Fenster. Getragen vom Flugpulver sauste sie zwischen den Schneeflocken hindurch, drehte einen Looping und verschwand im Schneegestöber.

Zufrieden schloss Lukas das Fenster. Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass das Essen bereit war. Eine weihnachtliche Punktlandung.

Er streifte die Sneaker ab, schlüpfte in ein Paar Socken, das nicht vom Schnee nass geworden waren, und verließ sein Zimmer. Als er unten ankam, saßen seine Eltern mit Lisa schon am Esstisch.

»Wir wollten dich gerade holen«, verkündete seine Mutter. »Wieso sind deine Socken pelzig?«

Lukas blickte hinab. Rani musste durch den Schlaf in der Schublade alle möglichen Haare hinterlassen haben. »Äh. Ella.«

»Seit wann haart Ella?« Sein Vater lachte.

»Sie hat gestern auf den Hund von Paul aufgepasst, da muss was am Boden geblieben sein und ich war ja dort.« Die einzige Wahrheit in diesem Satz war, dass Paul tatsächlich einen Hund besaß.

Seine Mutter setzte gerade zum Sprechen an, als Lisa, die bisher aus dem Fenster geblickt hatte, laut ausrief: »Da war ein fliegendes Mädchen!«

Lukas zuckte zusammen und lachte künstlich. »Ja klaaar.«

»Mädchen fliegen nicht, Schatz«, sagte seine Mutter. »Und das probieren wir auch niemals aus. Jetzt gibt es Essen.«

Glücklicherweise fokussierte sich Lisas Aufmerksamkeit genau darauf. Lukas' Magen machte knurrend deutlich, dass er ebenfalls schon viel zu lange vernachlässigt worden war. Lukas vertilgte gleich zwei Teller voll beladen mit Essen.

Danach räumte er ab und verstaute alles in der Spülmaschine. Das war die Regel für Weihnachten. Sein Vater kochte, seine Mutter kümmerte sich um den Aufbau (meist inklusive Putzen), Lukas um den Abbau. Lisa hatte noch Welpenschutz.

Sie setzten sich gemeinsam an den Tisch und machten Bescherung. Lukasfreute sich riesig über das neueste Buch seines Lieblingsautors. Und es enthielt sogar eine Widmung und ein Autogramm des Autors.

»Ich hoffe, du weißt das zu schätzen«, sagte seine Mutter. »Dafür bin ich extra an einem Samstag auf die Buchmesse nach Frankfurt gefahren. An einem Samstag! Nie wieder. Ein Wunder, dass die Halle nicht geplatzt ist, so voll war das.«

Sie plauderten, aßen Gebäck und setzten sich für ein Brettspiel zusammen.

Lisa schlief noch vor Mitternacht ein und wurde von seinem Vater ins Bett gebracht. Kinder halt. Er selbst spielte länger mit seinen Eltern.

Vor dem Fenster wirbelte die Schneeflocken.

Fast glaubte Lukas, in der Ferne das Weihnachtsamulett zu erblicken. Ein funkelnder Stern, der der Welt ein Geschenk machte. Und weit darunter standenum einen zugefrorenen See verteilt Skulpturen aus Eis.

Nicht perfekt.

Aber mit Freude gefertigt und wunderschön.

Ende

In der Reihe »Flüsterwald« sind bislang erschienen:

Flüsterwald – Staffel I

Band 1: Das Abenteuer beginnt

Band 2: Der verschollene Professor

Band 3: Durch das Portal der Zeit

Band 4: Der Schattenmeister erwacht

Flüsterwald – Staffel II: Eine neue Bedrohung

Band 1: Der verborgene Meisterschlüssel

Band 2: Die versteinerten Katzen

Band 3: In den Fängen der Zauberin

Band 4: Der letzte Funken Magie (erscheint im Januar 2024)

Band 1 von Staffel III erscheint im Herbst 2024!

Weitere Infos zur Reihe findet ihr unter:

www.flüsterwald.de

www.andreassuchanek.de



Andreas Suchanek

streifte als Kind über Abenteuerspielplätze und erschuf im Geist fantastische Welten.

Später wurden diese dann zu Papier gebracht. Er teilt die Schokoladensucht mit Rani.

www.andreassuchanek.de



Timo Grubing,

geboren 1981, studierte Illustration an der FH Münster und lebt seit seinem Diplom 2007 wieder in seiner Geburtsstadt Bochum. Als freier Illustrator bebildert er Kinder- und Jugendbücher, Spiele und Comics und eigentlich alles, was unter den Stift gerät. Dabei trinkt er Kaffee.

www.timogrubing.de

www.instagram.com/timogrubing_illustration/

Exklusive E-Book-Ausgabe

© Ueberreuter Verlag GmbH, Berlin 2023

ISBN 978-3-7641-9350-8

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden. Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten mit lebenden Personen oder Familien sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung und Verwertung ist nur mit Zustimmung des Verlags zulässig. Das gilt insbesondere für Übersetzungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen sowie das öffentliche Zugänglichmachen z. B. über das Internet.

Cover- und Innenillustrationen: Timo Grubing

Lektorat: Kathleen Neumann

www.ueberreuter.de